

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint  
an allen Werktagen.  
Preismonat  
in der Stadt städt. Verw. N. L. 35  
m. 20. 25 H.  
Bei allen unfr. Postanstalten  
und in den in der a. Postver-  
waltungsbüro städt. N. L. 35,  
ausserhalb davon in N. L. 35,  
kann bezogen werden.  
Laden Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Malsch, u.  
Engelshausen u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 2 Hg.  
Anzeigen 10 Hg., die klein-  
ste halbe Spalte.  
Belohnung 10 Hg. für  
Fehlerrückmeldung.  
Bei Wiederholungen halbe  
Preise.  
Fremdenliste  
und Fremdenliste.  
Telegraphen-Nr.:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 201 Mittwoch, den 28. August 1912. 28. Jahrgang

### Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 26. Aug. angewandten Fremden:

**In den Gasthöfen:**  
**Kgl. Bad-Hotel.**  
Jehrbach, Dr. Constantin, Rechtsanwalt u. N. d. R. Freiburg i. Br.  
Kobbe, Dr. John Hamburg  
**Hotel Belle vue.**  
Schüller, Dr. Dr. A., Hüftingenieur Bismarckhütte  
**Pension Belvedere.**  
Gübner, Dr. Dr. Otto mit Frau Mannheim  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
Geis, Fel. Lorothea, Lehrerin a. D. Münster i. W.  
Geis, Fel. Elisabeth  
Rin, Dr. Felix, Amtsrichter mit Fr. Gem. Balingen  
Kommerell, Dr. Richard, Rfm. Kiew  
Kommerell, Fel. Susse Kiew  
Kern, Frau Eugenie Cannstatt  
Lalheimer, Dr. Karl Stuttgart  
Engelbinder, Dr. Fr. Paris  
Schanschly, Dr. Gust., Optik. mit Fr. Gem. Meh  
**Hotel Concordia.**  
Weilott, Dr. Friedrich, mit Fam. u. Kinder- u. Schlebusch  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Weismann, Dr. W. A. Pforzheim  
**Hotel Klumpp.**  
Ratz, Dr. Luis, Plantagenbesitzer Havana  
Brosch, Frau Havana  
Woll, Fel. Emmy Köln  
Lohrer, Dr. L., Regierungsrat mit Frau u. Kind. Berncastel a. Mosel  
**Hotel gold. Löwen.**  
Wagner, Dr. Theodor, Rfm. Chemnitz  
**Hotel gold. Ochsen.**  
Kohler, Frau Ingeborg Nedarfulm  
**Panorama-Hotel.**  
Reber, Dr. Karl Stuttgart  
**Hotel Post.**  
Etschbacher, Dr. Dr. C., pr. Arzt S. arbrücken  
Ragler, Dr. Otto mit Fel. T. Mannheim  
Karl, Dr. Dr. mit Frau Gem. Saarbrücken  
Heilbut, Dr. S. Amsterdam  
Frank, Dr. Augsburg  
Gehwin, Dr. Wien  
Egger, Dr. D. Wien  
**Hotel gold. Hof.**  
Röderlin, Dr. Detan mit Frau Gem. Roth b. Nürnberg  
Heinzelmann, Dr. Stuttgart  
Kühle, Dr. Stuttgart  
Dezel, Dr. Direktor mit Chauffeur Rehl  
Mähler, Dr. Gustav Loffenau  
**Hotel Russischer Hof.**  
Hüb, Dr. A., Kunstverleger Berlin  
Gottschald, Dr. Karl, Rfm. Chemnitz  
Stuhlen, Dr. P., stud. mach. Köln  
Lambert, Frau M. Neulauen  
Witt, Dr. C., Fabrikant Frankfurt  
Schäfer, Dr. Pfarrer Spengdorf  
Kamm, Dr. mit Frau Gem. Berlin  
Bogt, Dr. C., Privatier mit Frau Gem. Frankfurt  
**Hotel Stolzenfeld.**  
Heinzel, Frau Karl, Rmsa. Berlin

Vertendell, Dr. C. Rfm. mit Frau Gem. Köln-Lindenthal  
Bohm, Dr. Paul, mit Frau Gem. Ratingen b. Düsseldorf  
Kull, Dr. Ernst, Rfm. Köln  
**Hotel Weil.**  
Herz, Dr. S., Rfm. mit Frau Gem. Heilbronn a. N.  
Herz, Dr. M., Rfm. "  
**Kgl. Bad-Hotel.**  
Schlempp, Dr. Hellmut, Leutnant Ludwigsburg  
**Hotel Belle vue.**  
Mücher, Frau Justizrat Charlottenburg  
Philipp, Frau Marie Berlin  
**Hotel Kühler Brunnen.**  
Nana, Dr. Paul, Dr. med. Hamburg  
Dalman, Dr. Hugo, Rfm. mit Frau Gem. Rottweil  
**Gasth. zur Eintracht.**  
Beck, Dr. Jakob, Privatier Schwegenheim Pfalz  
Kopp, Dr. Friedrich, Metzgermeister Sulz a. N.  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Revi, Dr. Josef, Rfm. Mannheim  
Merkel, Dr. Aug., Rfm. Engelshausen  
Anmeloung, Dr. Hof. M.-Glabbach  
**Hotel Klumpp.**  
David, Frau Oberst mit Fel. T. und Chausf. Jnsbruck  
Nasse, Dr. Gerichts-Assessor Berlin  
Gobin, Dr. M., Collegien-Assessor Russland  
Goldmann, Dr. L. Amsterdäm  
Tauscher, Dr. S. mit Chauffeur Berlin  
Gadski, Dr. B. Hamburg  
Bura, Dr. C. Berlin  
Tauscher, Dr. B. Mainz  
Goritz, Dr. D. Hamburg  
**Hotel gold. Löwen.**  
Stiglowski, Dr. Paul, Rfm. Charlottenburg  
**Hotel Palmengarten.**  
Haas, Frau Mannheim  
**Hotel Pfeiffer zum gold. Baum.**  
Barefel, Dr. C., Tiefbauunternehmer mit Fr. Gem. und 2 T. Stuttgart  
Barefel, Fel. Berta Wiesbaden  
**Hotel Post.**  
Vollmann, Dr. mit Frau Gem. Antwerpen  
**Sommerberg-Hotel.**  
Vieenthal, Dr. Rob., Justizrat mit Fr. Gem. Berlin  
Epstein, Fel. Donny Köln  
**Hotel gold. Stern.**  
Fisler, Dr. Rudolf, Rfm. Idar a. Nahe  
Müller, Dr. G., Geh. Baurat a. D. Idar  
Fisler, Frau Rudolf Idar  
**Gasth. zum Ventilhorn.**  
Schubler, Dr. Karl New-York  
Hänsleroth, Fel. Meta Alenburg  
Pröhl, Fel. Johanna "

**Villa Bristol.**  
von Ramin, Dr. Rittmeister a. D. mit Frau u. Kind. Berlin  
Rahn, Dr. L., Rfm. Mannheim  
**Pauline Broß, Wte.**  
Kimmich, Dr. Waldmössingen  
Cond. und Cafe Kunst.  
Lehmann, Dr. Max, Rfm. Berlin  
**Villa Fürst Bismarck.**  
Klein, Dr. Dr. Direktor Berlin  
Opajdin, Dr. M. Lodz Polen  
**Luisa Hammer, Hauptstr. 136.**  
Mehger, Frau Pauline Cannstatt  
Zusatzführer Sinterkopf.  
Roth, Frau Gastwirtin Heilbronn  
**Villa Jungborn.**  
Hartlieb, Frau 2 Stuttgart  
Zusatzführer Knüddler, Eiberg 126.  
Springob, Dr. Heinrich, Restaurateur Essen-Kellinghausen  
**Karol. Franz We. Rathausg. 58.**  
Gerod, Dr. L., Posthalter Sindringen O. A. Dehringen  
**Karl Koch, Zimmerstr. 1.**  
Baier, Dr. Christof, Landwirt Rappach  
**G. Lebsaut, Paulinenstr. 232.**  
Rapp, Dr. Fr., Rgl. Bahnmeister mit Frau u. Kind. Bietigheim  
**Kanzleirat Maier.**  
Lewing, Dr. Wihl., Rfm. Hannover  
**Villa Pauline.**  
Mathis, Frau Dina, Direktorswite. mit Fam. Augsburg  
**Karl Pfeiffer, Hauptstr. 88.**  
Gruher, Frau Rosa, We. Frankenthal Pfalz  
**Germ. Rometsch, Rennbachstr. 144.**  
Kufferow, Fr. Berta Halensee b. Berlin  
**Friedr. Rometsch, Badiener.**  
Walling, Dr. Rostler mit Fel. T. Nürnberg  
**Villa Schill.**  
Schmidt, Dr. Heinrich, Rfm. Haag i. W.  
Schreinermeister Schmid, Hauptstr. 84.  
Gruher, Dr. Viktor Düsseldorf  
**Ulrich Schmid, Hauptstr. 134.**  
Stähler, Dr. Gottlieb, Rfm. Stuttgart  
**Karl Schöber, Gärtner.**  
Berg, Dr. Oberlehrer Mannheim  
**Villa Schönfeld.**  
Bein, Dr. Wihl., Dr. phil., Beamter Berlin-Wilmersdorf  
**Maschinenmstr. Spingler.**  
Barth, Dr. Fritz, Hotelbesitzer Saarbrücken  
Vossen, Frau Mina, Oberbahnsekretärs. Saarbrücken  
**Villa Treiber.**  
Schumann, Dr. Generalsekretär Stettin  
**Dan. Treiber, Rennbachstr. 144.**  
Langjahr, Frau Rfm. mit 2 Fel. T. Heilbronn  
**Haus Waldheim.**  
Einkeln, Dr. Fr., Rfm. Stuttgart  
Lamparter, Fel. B., Privatier Darmstadt  
**Bahnpostverwalter Weismann.**  
Wieland, Fel. Franziska Ellwangen a. d. N.  
**Gottlieb Wollmerhäuser.**  
Elwert, Fel. Luise Reutlingen  
Bäckermeister Ziesle.  
Geisler, Dr. Friedrich, Gärtnerbesitzer Ulm a. D.  
**Herrnhilfe.**  
Müller, Dr. Friedr., Malermstr. " "  
Schöber, Fr. Sofie mit Bgl. Bforzheim  
Dochberger, Fel. Pauline Neuenbürg

**Otto Brachhold, Malermstr.**  
Schumm, Frau Käthe, Privatier Würzburg  
**Villa Christine.**  
Laidlin, Dr. Dr. Richard mit Frau Gem. Heidelberg  
**Witwe Chur.**  
Schmidt, Dr. Elementarlehrer mit Sohn Ludwigsburg  
**P. Kappelmann We. Hans Götthler.**  
Müller, Dr. Wihl., Chirurgien-Masseur Berlin  
Cairo Aegypten  
**Albert Lipp.**  
Weichert, Dr. Otto, Rfm. mit Fam. Worms a. Rh.  
**Wihl. Lutz, Hauptstr. 117.**  
Bliecherhäuser, Frau Göppingen  
**Villa Mathilde.**  
Wiesinger, Dr. Dr. Sanitätsrat Hamburg  
**Villa Monte bello.**  
Dieffenbach, Frau Generalin Düsseldorf  
**Villa Pauline.**  
Schuster, Fel. Maria, Lehrerin München  
**Villa Karl Rath.**  
Korn, Dr. Fortkmeister Lahr  
Werhan, Dr. Leopold, Rfm. Frankfurt a. M.  
Schweille, Dr. Fr., Lederfabrikant Sulz a. N.  
Wittichen, Frau Telegrapheningenieur Frankfurt a. M.  
Förster, Dr. Professor mit Frau Gem. Bretten  
Delschläger, Fel. Enzberg  
Kirchbaum, Frau Klara Stuttgart  
Koch, Frau Johanna Mainz  
Geiger, Frau Architekt Schwemningen  
**Villa Sommerberg.**  
Jordan, Dr. Max, Rfm. mit Frau Gem. Berlin-Schöneberg  
Schwahn, Frau Berta Berlin  
**Villa Toussaint.**  
Quietmeyer, Dr. Friedrich, Dr. Ing., Privat-Dozent Hannover  
**Lydia Treiber, Hauptstr. 99.**  
Grunau, Dr. Gustav, Stadtaometer Idenscheid i. Westf.  
**Chr. Wildbrecht, Buchh.**  
Schmidt, Frau Rfm. mit T. Frankfurt a. M.  
**Erholungsheim.**  
Auch, Dr. Gottlieb Zuffenhausen  
Nickenbach, Dr. Emil Magden  
**Krankenheim.**  
Baur, Ella Stuttgart  
Fucco, Berta Soltau  
Schäufele, Luise Stuttgart  
Gaismaier, Josefa Biberach  
Wieland, Luise Ulm  
Heinzelmann, Berta Neuenbürg  
Miesler, Bina Großjachsenheim  
Höf, Marie Stuttgart  
Emmele, Sibille Hall  
Gedde, Thekla Reiningen  
Böckler, Emma Eybach  
Zahl der Fremden 17244.

**CAZ W**  
**Ev. Arbeiterverein**  
Bestellungen auf prima  
Anthrazit, Kohle und Gierkohlen, sowie Briketts  
nehmen entgegen  
Kassier:  
Ab. Krumm.  
Der Vorstand:  
R. Rath.

**Selbstgebrannte**  
Heidelbeergeist  
Kirschwasser  
Zweischgenwasser  
Kraut- u. Hefen-Branntwein  
empfiehlt **J. Bäuerle.**  
Für Reinheit wird garantiert.  
**Steinmetz-Brod**  
empfiehlt Bäcker Bechtle

**Renbach-Brauerei**  
OO Fusspfad zum Walde. o 15 Minuten vom Bahnhof. OO  
Ausgang bei der Herrnhilfe oberhalb des Bahnhofes.  
Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen.  
Im schönsten Grunde des Rennbachtals gelegen, umgeben von prächtigen  
Matten, angrenzend an immergrünen Bergabhängen und idyllischen  
Waldgeländen.  
**Großer schattiger Wirtschaftsgarten.**  
Helles und dunkles Lagerbier vom Fass.  
**Keine Weine.**  
Telephon 36. Besitzer: Josef Wehler.

# Der wahnsinnige Königsmörder.

## Die Geheimnisse von Montelupo.

Einer meiner italienischen Freunde hatte vor kurzem — begünstigt durch einflussreiche Beziehungen — die seltene Gelegenheit, dem berühmten-berüchtigten italienischen Asyl für geistesranke Schwerverbrecher von Montelupo (in Toscana) einen Besuch abzustatten zu können. Einblick in die dunkelsten Seiten des Kapitels von Schuld — grauenhafter Schuld — und Sühne im Leben menschlicher Wesen gab mir seine Erzählung:

Das Asyl von Montelupo „beherbergt“ zur Zeit 330 geistesranke Schwerverbrecher; eine Anzahl von Spezialärzten studieren hier an den unglücklichsten Opfern der Gerechtigkeit die Nachtseiten menschlichen Geistes. 330 an der Zahl sitzen sie da in ihren Zellen — ewige Nacht umhüllt ihren Geist — 330 menschliche Wesen, die schwerste Schuld aus den Reihen menschlicher Gesellschaft verbannte.

Strafenträger, Einbrecher und in der Ueberzahl jene Unglücklichen, die sich mit dem Blute ihres Nächsten besetzt, Lust- und Mordmörder aller Art, fristen dort ihr Leben, bis der Erlöser Tod einen nach dem andern auslöschte aus der Reihe der Lebenden. Es handelt sich hier in den weitaus meisten Fällen um solche Verbrecher, die der Spruch des Richters zum „ergastolo“ — dem lebenslänglichen Kerker verdammt — eine Strafe, deren sieben erste Jahre gemäß dem italienischen Strafgesetz in völliger Abgeschlossenheit, in „ewigem Schweigen“ zu verbüßen sind, ein System, das fast ausnahmslos den Sträf-ling dem Wahnsinn überliefert.

Unter jenen unglückseligen 330 ist einer, der besonders die Aufmerksamkeit auf sich zieht: Das ist der Königsmörder Pietro Acciarito. Er ist der einzige Ueberlebende jener drei Anarchisten, die auf den unglücklichen Re Umberto Attentat verübten. Bresci, derjenige von den dreien, dessen Mordanschlag gelang und der den populären Fürsten am 29. Juli des Jahres 1900 auf dem nationalen Turnfeste zu Monza mentsch-lich tötete, starb im Wahnsinn bereits im ersten Jahre seiner Kerkerhaft. Passanante, der im Jahre 1884 in Neapel ohne Erfolg das Leben des Königs attackierte, starb vor einem Jahre in völliger geistiger Unnachtung in Montelupo, wo jetzt Pietro Acciarito, der Urheber eines gleichfalls erfolglosen Attentats im Jahre 1898, dem Ende seines Lebens entgegenzudämmert.

Seit Acciarito dem Wahnsinn verfallen ist, wird er — der Mann, der seinen Nächsten kalten Blutes zu morden versuchte — von der fixen Idee verfolgt, er sei auf Schritt und Tritt von Mordelktern umgeben; im Verfolgungswahnsinn sieht er aus jeder Ecke seiner Zelle die blutdürstigen Züge seiner Verfolger; grauig ist es für den Beobachter, Zeuge eines jener sich häufig wiederholenden Anfälle zu sein, wo der Unglückliche unter entsetzlichen Geschrei die blutigen Gestalten, die sich seinem kranken Hirne darstellen, abzuwehren sucht und an den Wänden seiner Zelle sich anklammernd, winselnd vor Angst, nach einem Wege zur Flucht sucht. Abgemagert, mit gebeugtem Rücken, die Ohrenschalen von auffallend geschrumpftem, pergamentartigem Aussehen, — eine Folge des vorzeitigen Alters —, ein grauenhaftes Bild höchsten menschlichen Elends, mit verdorrten Augen umherblickend, steht der Unglückliche in ruhigeren Momenten vor den Besuchern: Blutige Gedanken ziehen durch seinen unnachteten Geist; auf eine in befehlendem Tone von einem der Ärzte gestellte Frage hin gibt er — zusammenschredend beim Mangel der Stimme — sichtlich in Aufregung verworrene Worte von sich. Doch können die Besühnenden das unterscheiden: „Du weißt — ah — in Russland — da haben wir die Kaiser gemordet — ah — sie fielen wie die Rüden — ah — nicht ein einziger blieb übrig; alle, alle tot — mausstot!“ Dies ein Gedanke, der den geistesranken Anarchisten vorherrschend

beschäftigt. — Zu Zeiten hat er etwas lichtere Momente. Wenn er dann nach dem Stand seiner Gesundheit gefragt wird, dann verzerrt sich das Gesicht des Irren tonvulsivisch, die Zähne klappern vor Angst, wie im Schüttelfrost, die Beine beginnen zu zittern, er wirft nach allen Seiten misstrauische, ängstliche Blicke und zwingt sich zu einer Aeußerung: „Was meinst Du, wie es mir hier geht, wie ich mich hier fühle; — bah, es ist stets das alte Lied: Man zerlegt mir hier alle Knochen. Jeder schlägt mich, soltert mich. Und weißt Du warum?! Weil ich um jeden Preis das Haus Savoyen um Verzeihung, um Gnade anfehlen wollte! Ja, sie alle sind Narren... hier, diese Herren! Ich um Gnade flehen, hal corpo di bacco, niemals! Ich bin Anarchist und werde als Anarchist sterben!“

Den glühendsten Haß hat Pietro Acciarico auf den Direktor der Anstalt geworfen, den er als den Urheber alles Bösen betrachtet: Wenn dieser Herr — auf seinen Inspektionsgängen — seine Zelle betritt, dann überschüttet ihn der Irre mit den entsetzlichsten Verwünschungen, den wahnsinnigsten Beschuldigungen, vor Wut aufstehend und schäumenden Mundes; ein furchtbarer Anfall wird Herr über ihn, der erst wieder abnimmt, wenn man den Unglücklichen verläßt, ihn seinen schrecklichen Wahnvorstellungen von Mordelktern, von Leichen und maffaktierten „russischen Kaisern“ überlassend.

Tief erschüttert zog mein Freund seines Weges.  
W. Hs. in der N. Pr.

## Deutsches Reich.

### Zur Fleischsteuerung.

Endlich nimmt auch das preussisch-deutsche Regierungsorgan, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Stellung zu der Teuerung auf den Vieh- und Fleischmärkten. Das Schriftstück, das von einem Großagrarier diktiert sein könnte, wendet sich zunächst gegen die Berliner Fleischsteuerung: Wenn sie die deutsche Landwirtschaft für unfähig erklärt zur Lieferung des erforderlichen Bedarfs an Schlachtvieh, und eine Besserung der Verhältnisse nur von der jetzt angeblühten, im größten Teil durch Anordnungen aller Art unmöglich gemachten Tiereinfuhr aus viehreicheren Ländern erwartet, so müsse solchen Uebergriffen entgegen getreten werden. An der Hand einer Statistik will die Regierungsfeder nachweisen, daß der Auftrieb am Berliner Zentralviehmarkt für Schweine und Schafe bis in die letzte Zeit hinein gestiegen sei und zwar für Schweine insgesamt so beträchtlich, daß er an Schlachtwert die Einfuhr am Rinderauftrieb reichlich aufzuwiegen im Stande sein müßte. Woher der vermehrte Antrieb von Schweinen kommt, das hat gestern eine als kompetent bezeichnete Persönlichkeit in der Nr. 212. ausgeführt. Dort war gesagt:

Die Hauptschuld an dem enormen Steigen auch der Schweinepreise in den letzten Monaten trägt die Trockenheit und Hitze des letzten Sommers und der damit verbundene Futtermangel. Man hatte in eingeweihten Kreisen schon für den April insgesamtes mit einer Steigerung der Schweinepreise gerechnet. Diese Steigerung trat damals nicht ein. Das ganz leichte Ansehen der Preise ermunterte aber schon die Schweinebesitzer, den Absatz möglichst niedrig zu halten, um ein weiteres, leicht voranzuziehendes Steigen der Preise abzuwarten. Dieses Steigen kam mit fortschreitender Futtermot ganz naturgemäß, ein Blick auf die Vieh-Notierungen des Berliner Marktes gibt ja dafür Beweis. Die daraufhin einsetzende Steigerung des Angebotes an Schweinen und der infolge der teuren Rindfleisch- und Kalbfleischpreise enorm gesteigerte Schweinefleischverbrauch führten zu einer raschen Verände- rung der Verhältnisse. Und die Erkenntnis von dieser Verminderung des Bestandes hielt wiederum die Preise hoch, weil die Verkäufer sich sagten, daß bei geringerem Angebot die Preise noch mehr anziehen müßten. Dazu kam das Herannahen der Erntearbeiten. Die Fächter hatten wenig Zeit, sich mit dem Verkauf der Schlacht-Schweine zu be-

fassen, wie das eine übliche Erscheinung aller Jahre ist, und erst als die Preise so hoch wurden, daß es verlockend schien, diesen Extra-Gewinn einzuladen, da trat die Notwendigkeit wieder ein. Auch in der nächsten Zukunft ist mit einem geringen Bestand an Schweinen zu rechnen, da eben infolge des vermehrten Bedarfs an Schweinefleisch die Bestände stark gelichtet sind.

Das Organ des Reichsfänglers bemerkt weiter, daß die Schlachtvieheinfuhr aus dem Auslande neuerdings Erleichterungen erfahren habe, insbesondere, — abgesehen von der zeitweiligen Öffnung der Grenzen für franz. Schlachtvieh, die allerdings wegen bedrohlichen Umsichgreifens der Maul- und Klauenpest in Frankreich wieder haben geschlossen werden müssen. — aus Schweden über die neuerbaute Quarantäne in Saffris und einigen anderen vorhandenen Quarantänen. Daneben sei bekanntlich die Fleischeinfuhr aus allen Ländern ganz oder teilweise gestattet. Wenn trotzdem die ausländische Zufuhr an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht merkbar zu beeinflussen vermocht habe, so beruhe dies darauf, daß die Schlachtvieh- und Fleischsteuerung eine internationale Erscheinung sei. Deshalb könne auch von der weiteren Zulassung ausländischen Schlachtviehs, abgesehen von ihrer veterinärpolizeilichen Bedenklichkeit, keine wesentliche Preisermäßigung erwartet werden.

Die Herren von der Regierung machen es sich sehr leicht, um über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Mit dem Erlaß in der „Norddeutschen“ kann kein Mensch etwas anfangen. Taten wollte man sehen, Maßnahmen, nicht nur Worte.

## Ein kaiserlicher Schnupfen.

In Mersburg in Sachsen sind die Kaisermandare mit einer Festlichkeit in dem historisch denkwürdigen Schloß eingeleitet worden. Der Kronprinz verlas dabei eine Botschaft seines Vaters, der wegen eines Schnupfenfiebers seine Beteiligung an den Kaisermandaren hat ablagen müssen. Leicht mag es dem Kaiser nicht geworden sein, darauf zu verzichten, gerade auf dem historischen Schlachtfeld von Rossbach, wo sein Ahnherr mit der „Potsdamer Wachtparade“ die prellerischen Preußen und die „elende“ Reichsarmee schlug, seine Soldaten den fremden Mandarngästen in ihrer ganzen Leistungsfähigkeit zu zeigen. An seiner Stelle wird der Kronprinz den höchsten Teil übernehmen. So wird die eigentümliche Situation entstehen, daß ein Nisarenobert sozusagen als Höchstkommmandierender über mehreren Duzend Generalen stehen wird. Allerdings ist das auch kein gewöhnlicher Oberst, sondern einer, der schon in der Wiege den Marschallstab vorwand. Maßgebend für die Schonung, die sich der Kaiser auferlegt, war wohl auch vor allem der Wunsch, unter keinen Umständen der Schweizer Mandarngästern abzugeben zu müssen. Eine solche Abgabe würde in der Schweiz sehr bedauert werden, da alle Vorbereitungen in großem Umfang getroffen sind — der sozialdemokratische Polizeipräsident von Zürich soll sogar eine Art von kleinem Belagerungszustand verhängt haben — und da die Schweizer Bürger in dem Besuche des Kaisers eine Anerkennung ihrer Bestrebungen erblicken, ihre Miliz-Armee so schlagkräftig und so ausgerüstet zu erhalten, daß die Neutralität des Landes nicht als durch den guten Willen der Nachbarn durch die Abwehrbereitschaft eines wohlgeübten Heeres verbürgt scheint. Es würde sicher auch nicht an Verjuchungen fehlen, einer Abgabe andere Motive zu unterstellen, und die Feinde Deutschlands würden sich bemühen, eine etwa in der Schweiz entstehende Unzufriedenheit nach Kräften anzuknüpfen. Man kann deshalb nur wünschen, daß der Kaiser in der Lage sein möge, Helvetiens Bergen und Bürgern Neugier zu erweisen. Schon damit nicht die Schweizer Hoteliers und die Bergbahnen, die sozusagen schon auf den Kaiser abonniert waren, womöglich noch eine Schaden-Ersatzrechnung einreichen.

Das ist das Glück: am Freitagabend müß  
Im Bänkelein sitzen und in's Weite lauschen  
Wo am Gehirne der Abendglanz verflüht  
Und ferne Wälder ihren Frieden tauschen.  
Und träumend wandelt in die alten Zeiten  
Und sehen dem still gewordenen Wunsch zufließ  
Zu längst vergessenen Träumen, Wonne, Leiden  
Und Jugendhoffnungen. Das war das Glück.  
Hermann Bello.

## Was die Liebe vermag.

50) Roman von Victor Städtgen.  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

„Jetzt bin ich beinahe Kennerin“, meinte sie eines Tages, „und kann ein Geschäft aufmachen, wenn es nötig sein wird.“ Und sie lachte so amüsiert bei dem Gedanken, als müsse ihr Leben davon abhängen, ehe sie sich dazu entschloße.

Es gab ein paar heiße Tage, so entseztlich schwül, wie sie sich zuweilen in den Frühling einschleichen. An einem hatte nichtsdestoweniger Bella einen Ausflug in größerer Gesellschaft zustande gebracht. Man fuhr, ein Teil zu Wagen, ein Teil mit der elektrischen Bahn, bis zu einem kleinen hübschen Mormontenstädtchen auf den Bergen, das sich sonst durch aristokratische Ruhe auszeichnete, heute aber recht lebendig war. Ein zahlreicher Mormontengefangenverein aus Utah war dort, der einen großen Ruf genö. Die Gemeinde war sonst gespalten: die eine Hälfte bestand aus Reformern, die von Bielweiberei nichts wissen wollten; diese lag deshalb mit der Stammgemeinde sich beständig in den Haaren. Heute waren sie, im Geiste der gebotenen Musik, ausnahmsweise einig. Auch teilten beide die uralterliche Reinigung, daß hier einst ein großartiger Mormontentempel gebaut werden würde, der dann die wahre Kirche wäre. Der Gesang entsprach allen Erwartungen; man sang im Freien, vor dem großen roten Gerichtsgebäude; auf den weiten Rasenplätzen davor hatte sich die zahlreiche Zuhörerschaft gruppiert, unter Schirmen von allen Farben, sorgfältig bemalt, mit Fächern die arge Hitze erträglich zu machen. Zum Schluß, gegen Abend hin, ent-

stand eine große Verwirrung, die Sänger, welche abreisen wollten, stürzten sich noch in Eile auf die Gebüsche und brachen Laub ab oder suchten, fast übereinanderfallend, handliche Steine aufzuraffen, um diese „Reliquien“ aus dem Paradiese“ mit nach Utah zu nehmen. Die Komik des Vorganges wirkte auf Bella so überwältigend, daß sie aus dem Lachen gar nicht herauskam — es gab so bedrohlich ernste Gesichter um die Gruppe herum, daß die Herren vorzogen, rasch aufzubrechen.

Bryants waren beide von der Partie. Herr Bryant, der arg unter der Hitze litt, hatte einige Male schon während des Singens geklagt, daß ihm nicht wohl sei. Indes schien es, daß er sich auf der Heimfahrt erholte, und als man sich vor der Villa Hach von dem Ehepaar trennte, geschah es in bester Laune.

Als Bella spät im Begriff war, sich zur Ruhe zu legen, schellte es heftig an der Haustür, und bald darauf meldete die hinausgeschickte Jose: die eine Dienerin von Bryants, ein altes treues Inventar von Regerin, das sie mitgebracht, bitte Missis Kollmann im Namen ihrer Herrin, zu ihr zu kommen, da Mister Bryant schwer krank sei.

Bella erschrak heftig, rief, die Botin solle warten, klopfte an Kollmanns Schlafzimmer, der sich bereits früher zurückgezogen, und rief ihm zu, daß sie zu Bryants gehe. „Bryant ist schwer krank, Livia läßt mich holen; vielleicht bleibe ich die Nacht dort.“ Sie überhörte die Antwort, griff rasch zu einem Hut, den die Jose ihr reichte, und folgte der Schwarzen. Die Jammerte, wußte aber nichts Näheres zu sagen, außer daß Mister sehr, sehr krank wäre.

„Livia — was ist?“

„Ich fürchte, ein Schlaganfall,“ sagte die leichenblaß, indem sie die Freundin mit großen, starren, trockenen Augen ansah.

„Hast du zum Arzt geschickt?“

Livia nickte. „Komme,“ sagte sie.

Im halb dunklen Schlafzimmer lag Bryant mit geschlossenen Augen, söhnte ein paarmal.

„Es war ichredlich,“ berichtete Livia. „Er lagte über Kopf schmerz, stand und trank ein paar Gläser Champagner, und auf einmal fiel er um. Er ist ohne Be-

simung. Ich werde ihn verlieren.“ Ein Zittern erschütterte ihren ganzen schwächlichen Körper.

„Um Gottes willen, Livia, laß dich,“ flüsterte Bella. „Du wirst zu schwarz sehen.“

„Er wird sterben, und ich ertrage das nicht.“

Bella sagte die Freundin um und führte sie zu einer Chaiselongue, drückte sie sanft darauf nieder und septe sich zu ihr. „Warten wir, bis der Arzt kommt.“

Sie saßen schweigend. Zumeilen kuisierte das kleine rote Nachtlicht. Bella horchte gespanntes Ohres nach dem Kranten hin, aber sie hörte nichts.

Da regte sich's endlich draußen bei der Tür, die ging leise auf, und Licht strömte herein. Der Arzt kam, der alte Bekannte; Bella stand auf und ging ihm entgegen, während Livia starr sitzen blieb.

„Bringen Sie ein Licht,“ sagte der Arzt zu der Schwarzen hinter ihm. „Das ist ja eine Teufelsgeschichte hier, Missis Kollmann. Wo ist Missis Bryant?“

Bella deutete schweigend nach der Chaiselongue hin, die ihnen die Rückenlehne zulehete.

„Nun also.“ Er ging zu Livia. „Missis Bryant, was ist? Erzählen Sie.“

„Er stirbt — ich glaube, es ist ein Schlagfluß.“

„Dummes Zeug; deswegen braucht er nicht zu sterben.“

Die Schwarze kam mit dem Licht, und er nahm es ihr aus der Hand und schritt zum Bett, septe das Licht auf den Nachttisch. Er griff zur Hand des Daligenden und fühlte nach dem Puls, murmelte etwas und ließ die Hand fallen. Dann langte er ein Instrument aus der Tasche, öffnete das Hemd auf der Brust und horchte dort.

Er murmelte wieder, dann sah er auf.

„Missis Kollmann,“ sagte er ernst, „gehen Sie mit Missis Bryant hinaus, bis ich meine Untersuchung beendet habe.“

Die beiden Frauen erhoben sich wortlos und begaben sich in das Nebenzimmer. Nach einiger Zeit erschien der Arzt in der Tür.

„Missis Bryant,“ sprach er, „Gott will es; der Mann ist nicht mehr. Ich kann hier nichts helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die sozialdemokratischen Anträge

zum Parteitag in Chemnitz werden im „Vorwärts“ veröffentlicht, soweit sie bisher vorliegen. Es sind ungewöhnlich viel, nämlich 143. Davon entfallen allerdings viele Tugende auf die Frage der Abänderung des Organisationsstatuts, die auf der Tagesordnung steht und vermutlich lange Debatten entzünden wird. Unter den Anträgen zur Agitation fallen die sehr zahlreichen Wünsche auf erhöhte Berücksichtigung der Parteiarbeit unter den Privatangehörigen auf. Der Parteivorstand soll sich bemühen, die Privatangehörigen aller Art mehr als bisher von ihrer proletarischen Massenlage zu überzeugen und für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Bemerkenswert ist, daß eine große Anzahl von Parteigenossen die Rechte der Reichstagsabgeordneten auf Teilnahme als Delegierte auf den Parteitagen einschränken will. Sie sollen nach vielen Wünschen nur noch als beratende Mitglieder, aber nicht als stimmberechtigt dabei sein dürfen. Auffallend klein ist die Zahl derjenigen Resolutionen, die die Dämpfung beim Stichwahlabkommen bekämpfen. Wir haben nur vier gewiß, während Kassel ausdrücklich den Abschluß des Stichwahlabkommens billigt. Zahlreich sind dagegen die Resolutionen, die die Abhaltung der Sonderkonferenz der Radikalen in Eisenach verwerfen und ein Verbot derartiger Extrazusammenkünfte für die Zukunft verlangen. Auf der anderen Seite macht sich eine radikale Bewegung wieder fühlbar, die von der Parteileitung verlangt, daß sie die Bekämpfung der christlichen Kirche zum Ziel nehme und für den Austritt aus der Landeskirche propagiere. Insbesondere wird protestiert gegen die Teilnahme der Kinder an einem Religionsunterricht, „der mit den Ergebnissen der Wissenschaft in schroffem Widerspruch steht.“

Ausland.

London, 26. Aug. Die Lage in den Ackerbaukreisen wird infolge des unaufhörlichen Regens immer ernster, da die Ernte in fast allen Teilen des Landes unter Wasser steht. Die Landwirte einiger nördlicher Bezirke haben alle Hoffnung aufgegeben, die Heuernte zu retten. Die Eisenbahnverbindungen in Nordwales sind teilweise durch Ueberschwemmung unterbrochen. In Manchester regnet es unaufhörlich seit 25 Stunden, in Geshire seit 40 Stunden.

Belgrad, 26. Aug. Das Regierungsblatt „Samoujawa“ schreibt zu den Serben-Massakres in der Türkei: Die Ereignisse in der Türkei, die gegen unsere Stammesgenossen gerichtet waren, mußten in Serbien Erbitterung gegen den Staat hervorrufen, der unfähig ist, seine Staatsangehörigen zu schützen. Serbien, das durch das Blutbad verpflichtet ist, über das Schicksal seiner Stammesgenossen zu wachen, wird ohne Ueberlegung, aber auch ohne Zögern seine Pflicht tun. Die Türkei wird den gefallenen Opfern entweder volle Genugtuung erweisen, oder die Folgen ihrer Unfähigkeit auf sich nehmen.

Konstantinopel, 27. Aug. Ein neues Großfeuer hat den Stadtteil Istanbul heimgesucht. Hundert Wohnhäuser, 80 Läden und eine Moschee sind ein Raub der Flammen geworden. Der Brand entstand durch eine weggeworfene brennende Zigarette.

Konstantinopel, 27. Aug. Das Kriegsministerium publiziert eine Depesche aus Benghasi vom 16. August, wonach die Türken und Araber seit 15 Tagen das italienische Lager von Derna bombardieren, ohne unter dem feindlichen Feuer zu leiden. Am 8. August soll das Bombardement den Italienern einen beträchtlichen Schaden zugefügt haben. Drei türkische Artilleristen sind verwundet worden.

Württemberg.

Dienstaadrichten.

Der König hat die Stelle des Vorstands der Straßenbauinspektion im mit der Dienststellung eines Ratsrats dem Bauat Köhler bei der Regierung des Schwarzwaldkreises, sowie die erledigten Stellen dem erstwähnten Ingenieursoffizier bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau dem Regierungsbauinspektor Hauptmann bei der Straßenbauinspektion Ravensburg und dem Regierungsbauinspektor Lint bei der Straßenbauinspektion Gammstadt übertragen.

Volkspartei und Wirtestand.

Der „Beobachter“ erhält von Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Elias folgende Zuschrift:

Nach einer Notiz in den Zeitungen fand in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes der Wirte Württembergs die Haltung der Volkspartei und insbesondere die Stellungnahme des Abgeordneten Piesching in der Umgebungsfrage während der Verhandlung in der Finanzkommission schärfste Verurteilung.

Zunächst darf ich feststellen, daß der Abgeordnete Piesching in der Umgebungsfrage in der Finanzkommission keine andere Stellung eingenommen hat als die übrigen Mitglieder der volksparteilichen Fraktion.

Der von mir namens der volksparteilichen Fraktion gestellte Antrag ging beim Wein auf Herabsetzung des Umgebendes von 11 auf 7 Prozent, beim Most auf Herabsetzung von 8 auf 5 Prozent und auf die Aushebung der Wirtschaftsabgabe auf Personeneinrichtungen welche in eigenen oder gemieteten Räumen, zu denen nicht jedermann Zutritt hat, Getränke gegen Entgelt verabreichen (Studenten — Soldatenheime — Kasinos usw.).

Zu hierbei die Frage der Deckung des Ausfalls ungeklärt blieb, so habe ich für mich persönlich in erster Linie den Antrag gestellt, zwar das Umgebend beim Wein und Most sogar auf die Hälfte herabzusetzen, also auf 5,5 und 4 Prozent, den Ausfall aber in einer Grobverkaufsabgabe, die vom Weinhändler bei der Auslieferung des Weines zu erheben ist, zu suchen. Mit diesen Vorschlägen konnte sich die Organisation der Wirte begnügen; denn beide brachten sicher eine bedeutende Herabsetzung der Schanksteuer und die von den Wirten längst ersehnte Befreiung der Regiebetriebe; mein persönlicher Antrag befreite weiter die ungerechte Einseitigkeit des Umgebendes, die darin besteht, daß der im Wirtschaftshaus hergestellte Wein versteuert werden muß, während der im Privatgebrauch getrunkene Wein seither nicht versteuert wird. Ich muß es daher als eine überaus beklagens-

werte Ungerechtigkeit bezeichnen, wenn der Beschluß des Landesverbandes der Wirte ausspricht, daß der Landesverband der Wirte von der Volkspartei hintergangen worden sei. Was haben denn die übrigen Parteien des Landtages, die seit 1907 zu Vorschlägen in der Umgebungsfrage genau soviel Anlaß und Zeit hatten wie die Volkspartei, für die Wirte getan, daß nun aller Stolz wegen nicht erfüllter Hoffnungen gegen uns sich wendet? Nichts, gar nichts —; denn die platonische Liebeserklärung der Sozialdemokratie für die völlige Abschaffung des Umgebendes — die sich übrigens im gegenwärtigen Landtag zu einem förmlichen Antrag nicht verdichtet hat — hat keine Förderung irgendwelcher Art gebracht und kann keine bringen.

Es wäre daher viel besser und klüger, die Wirte würden bei der kommenden Landtagsagitation für meinen Vorschlag der kombinierten Schank- und Auslagerungssteuer eintreten, die ich trotz der Erklärung der Regierung nicht nur für durchaus durchführbar, sondern nach Lage der Zollgesetzgebung und nach der Stellung der Reichsregierung zur allgemeinen Weinsteuer für die allein mögliche Reform halte. Die Wirte mögen sich doch nicht durch die Bedenken des Finanzministers abschrecken lassen. Dieser ist meinem Plan doch offenbar nur deswegen entgegengetreten, weil er einen Ausfall für die Staatseinnahmen fürchtet, der bei meinem Vorschlag eintritt, aber in geringerer Höhe als Herr von Gieseler annimmt.

Sobald die politischen Ferten vorüber sind, werde ich die Grundgedanken der Reform der Beurteilung der Desfentlichkeit unterbreiten. Diese wird dann auch über die Angriffe der Wirte sich ein Urteil bilden können.

Stuttgart, den 26. August 1912.

Landtagsabgeordneter Dr. Elias.

Zu den Landtagswahlen.

Kedarulum, 26. August. Nach den Mitteilungen der „A. B.“ hat eine in Kedarulum stattgefundene Vertrauensmännerversammlung des Zentrums den Stuttgarter Redakteur und Proporzabgeordneten Hansler einstimmig als Kandidaten für den Landtagswahlbezirk Kedarulum aufgestellt. Es stehen sich nun vier Parteien gegenüber: die Volkspartei mit Gärtnern, Zärtnern, Bauernbund und dem bisherigen Abgeordneten Vogt-Gochsen, die Sozialdemokratie mit dem Heilbronner Gewerkschaftssekretär Wasler, das Zentrum mit Hansler. — Bei der letzten Wahl siegte Vogt im 2. Wahlgang mit 3340 gegen 3049 Zentrumstimmen. Kedarulum hofft das Zentrum den bauernbündlerischen Freunden diesmal abnehmen zu können.

Stuttgart, 26. Aug. Eine aus 60 Bezirksvertretern des Oberamts Welzheim bestehende Deputation erschien gestern bei dem Regierungsdirektor Dr. v. Hieber, um ihm die Landtagskandidatur für den Bezirk anzubieten. Dr. v. Hieber hat angenommen.

Waiblingen, 26. Aug. In einer gestern hier abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte und der konservativen Partei wurde Gewerndrat und Seifenfabrik Wilhelm Kreh aus Winnen den als Landtagskandidat für den Bezirk Waiblingen aufgestellt. Er hat die Kandidatur angenommen.

Sulz, 26. Aug. In einer Versammlung aus dem ganzen Bezirk ist der bisherige nationallib. Abg. Stadtpfänger Böhm wieder als Kandidat aufgestellt worden. Böhm hat die Kandidatur angenommen.

Westmeyer

ist, ohne daß er es selber gewollt hat, zum Parteisekretär für den 1. Reichstagswahlkreis gewählt worden. Und das kam so: Im Stuttgarter Gewerkschaftshaus fand am Sonntag die Fortsetzung der sozialdemokratischen Kreisgeneralversammlung des 1. württ. Reichstagswahlkreises statt, die vor 3 Wochen in Echterdingen verlagert werden mußte. Die Bedeutung, die der Veranstaltung zugemessen wurde, ging aus der großen Menge der Zuhörer hervor, die die Galerien des Saales dicht besetzt hatten. Man bemerkte unter ihnen bekannte Parteigenossen aus dem ganzen Lande. Das Referat Hilbrands über die Landtagswahlen wurde dem Bericht der W. Ztg. mit geteilter Aufmerksamkeit angehört. Man merkte den Delegierten zu sehr die Spannung an, mit der sie die Debatte über die Wahl des Kreissekretärs erwarteten. Es hatte sich auf der ersten Tagung der Kreisgeneralversammlung zu Echterdingen nur eine geringe Minderheit gegen die Errichtung eines Kreissekretariats erklärt, darunter stellten die wenigen Stuttgarter revisionistischen Delegierten den Hauptteil, indem weitans die meisten der Ländlichen für das Kreissekretariat stimmten. Inzwischen hatte sich nun das Bild infolgedessen verschoben, als eine größere Anzahl Ländlicher sich der Minderheit zugesellte und unter Führung des Metallarbeiterverbandsbeamten Brüdner von Baihingen verlangten, daß die Debatte über die Errichtung eines Kreissekretariats neu eröffnet werde. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, und etwa 30 Delegierte verließen unter Protestrufen den Saal. Die nun einsetzende Diskussion verlief sehr lebhaft, wobei es an für michischen Szenen nicht fehlte. Mehrfache energische Ordnungsrufe wurden an die Galeriebesucher erteilt. Für den Posten des Kreissekretärs waren 13 Bewerbungen eingelaufen. Von fünf Bewerbungen, die mit Ernst behandelt werden konnten, konnte die des Genossen Manz, Gauleiter des Bäcker- und Konditorenverbandes als aussichtsreichste angesehen werden, da er schon seither die Wahlkreisgeschäfte in arbeitsreichen Zeiten befürgt hatte und sehr beliebt ist. Er wäre auch zweifellos gewählt worden, wenn er nicht seine Bewerbung zurückgezogen hätte. Er führte als Grund seiner Handlung ungebührliche Verseumdungen an, die wegen seiner Bewerbung in Genossenschaften über ihn in Umlauf gesetzt worden waren. Manz ist einer der radikalsten der Stuttgarter Sozialdemokraten. Ein Heilacher Delegierter, Genosse Kemmlinger, ein alter Arbeiter, kam mit einem neuen Antrag. Er erinnerte an die Landesversammlung und an die Entlassung Westmeyers,

die der Ulmer „Octavio“ (gemeint ist das Landesauschussmitglied Göhring) beantragt hätte. Er bat die Genossen eindringlich, von allen Bewerbungen abzugehen und einfach Westmeyer als Kreissekretär zu wählen. Seine Ausführungen erzielten lebhaften Beifall seitens der Majorität. Nach einem Antrag auf Schluß der Debatte wurde zur Wahl des Kreissekretärs geschritten. Dabei erhielt Westmeyer 82 Stimmen, Metzger-Meltingen vier Stimmen, ferner wurden 13 weiße Jettel abgegeben. Kreissekretär ist somit Westmeyer. Das Ergebnis löste auf der Galerie einen nicht endenwollenden Beifall aus.

Schorndorf, 26. Aug. Zum zweitenmal ist am Samstag in Geradsheten Schultze Singer mit 156 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt worden. Bei der ersten Wahl hatte Singer 119 Stimmen erhalten. Ratsschreiber Schleicher-Jussenhausen und Ratsschreiber Kall-Schorndorf erhielten 116 bzw. 61 Stimmen.

Gmünd, 26. August. Der Fluglehrer Rischewski unternahm gestern nachmittag auf der Mutlanger Heide mit seiner Flugmaschine mehrere Aufstiege, denen bei dem guten Wetter eine große Menschenmenge mit Interesse betwohnte.

Tübingen, 27. Aug. Ein orkanartiger Sturm hat hier und in der nächsten Umgebung an Häusern, Gärten und Feldern vielen Schaden angerichtet.

Nah und Fern.

Die Schuld.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Eisenbahnpraktikant Hans Schneider, der sich in einer Schutzhütte unterhalb des Bismarckturms durch einen Schuß in die linke Brust getötet hat, war in der Eigentümerversammlung in Stuttgart beschäftigt gewesen. Er sollte sich vor seiner vorgesezten Behörde wegen eines Kassenmankos von etwa 300 Mark verantworten, zog es aber vor, in den Tod zu gehen.

Einbruchdiebstahl.

Am Sonntag nachmittag wurde in einer Wohnung in der Reinsburgstraße in Stuttgart, während der Abwesenheit der Bewohner ein Einbruch verübt. Dem Einbrecher, der die ganze Wohnung durchwühlte und sämtliche Kästen und Schränke erbrach, fielen 1000 Mark in die Hände.

Der Witwe Schilling in Strohwälder (Wach) wurden am 21. August, während alles vom Hause abwesend war, 480 Mark aus einer Kommode gestohlen. Als Täter ist der mit Zuchthaus vorbehaftete Tagelöhner Gottlob Weidenbach jr. von Urach festgenommen worden.

Resultate des Streits.

In Trochtelfingen kam es zwischen dem Ehegatten Georg Straub und dem Schwiegervater zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Straub seinen Schwiegervater erschlug. Straub hatte seinem Schwiegervater und seiner Frau Vorwürfe gemacht.

Seinen Verletzungen erlegen ist im Gmünder Spital der in der Bodgasse von einem 28jährigen „Kollegen“ durch Revolvergeschüsse verletzte 40jährige Paulier E. Schmitt von Gropingen. Die Leiche wurde geöffnet und der Täter zur Gegenüberstellung vorgeführt. Er will aus Notwehr gehandelt haben, doch soll die Untersuchung ergeben haben, daß davon keine Rede sein kann, die Tat vielmehr im Leichtsinne oder Jähzorn verübt wurde.

Brand- und Unfallsfälle.

In dem Bauernschen Betongeschäft in Cannstatt trat der Arbeiter Alois Mad in einen rostigen Nagel. Die Wunde verschlimmerte sich derart, daß Mad an Blutvergiftung hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt.

Der 6jährige Knabe des Jakob Strider wurde in der Bahnhofstraße in Bietigheim von einem Auto erfaßt und geschleift. Mit schweren Verletzungen wurde er aufgehoben. Der Besitzer des Autos nahm sich sofort seiner an und sorgte für ärztliche Hilfe.

In der Metzgerei und Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ in Göppingen spielte am Samstag nachmittag der 17 Jahre alte Metzgergehilfe Karl Schuier aus Jöhlherten O.M. Württemberg, der erst ausgeleert hatte, im Hofe mit einer Kälberichlaufe. Er rutschte so unglücklich aus, daß er mit dem Kopf zwischen den Strang kam und sich nicht mehr befreien konnte. Obgleich er kurz darauf in seiner verzweifelten Lage entdeckt wurde, gelang es nicht mehr, ihn zum Bewußtsein zurückzurufen. Schuier ist im Krankenhaus an einem Bluterguß ins Gehirn gestorben.

In der oberen Gartenstraße in Tullingen haben sich zwei Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren mit Pfeil und Bogen im Spaß duelliert. Der eine traf den anderen ins Auge. Nach Aussage des Arztes ist es wahrscheinlich verloren. Das Opfer wurde nach Tübingen in die Augenklinik verbracht.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Bericht vom 26. August 1912.

Der Regen hat mit kleinen Unterbrechungen auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten und läßt sich noch gar nicht überblicken, wie groß der Schaden, der durch dieses Unglücks Wetter entstanden ist. Daß sich unter diesen Umständen die Stimmung auf dem Getreidemarkt noch weiter befestigte, ist nicht verwunderlich, um so weniger, als auch England und Frankreich das gleiche schlechte Erntewetter haben. Amerika und Rußland erhöhten ihre Preise wiederum und wurden besonders in Kansas-Weizen, dessen Qualität dieses Jahr ganz hervorragend ist, große Posten angekauft. Auf heutiger Börse war starke Nachfrage für guten alten Weizen, da die unter der Woche reichlicher zugeführte Landware meistens feucht ist und vorerst nur ganz spärlich in Vermahlung genommen werden kann. Die große Preispannung bei Landware ist durch die verschiedenen Qualitäten bedingt. Auch für Braugerste, Hafer und Mais herrschte reges Interesse. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen württ. 21—23.25 Mark, fränk. 22—23 Mark, Rumänier 25—25.50 Mark, Ulla 24.75—25.25 Mark, Szaronska 24.75—25.25 Mark, Ajima 24.75—25.25 Mark, Nowe. Ajima 23—24 Mark, Laplata 23.50—25 Mark, Kerne neu 21—23.25 Mark, Dinkel neu 13—15 Mark, Roggen neu 18—19 Mark, Gerste württ. 20—22.50 Mark, Halber 23—24 Mark, bayerische 22—23 Mark, Tauber 23 bis 23.50 Mark, fränk. 22.50—23 Mark, Futtergerste 17.50 bis 18 Mark, Hafer Laplata 19.25—20 Mark, Mais Laplata 16.25—16.75 Mark, Tafelgries 34.50—35 Mark, Mehl Nr. 0: 34—35 Mark, Nr. 1: 33.50—34 Mark, Nr. 2: 32.50 bis 33 Mark, Nr. 3: 31—31.50 Mark, Nr. 4: 27.50—28 Mark, Kleie 10.50—11.50 Mark (netto Kassa ohne Sad).

